

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **45 (1951)**

Heft 21

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerischer Gehörlosen-Taschenkalender 1952

Der schmucke, handliche Taschenkalender mit allen wissenswerten Angaben allgemeiner Art und der schweizerischen Taubstummenvelt im besonderen ist zu beziehen bei Herrn J. L. Hehlen, Weissensteinstrasse 84, Bern. Preis Fr. 2.20, per Post zugestellt Fr. 2.40 (Postcheckkonto III 15777).

Wanderwoche

Vom 14. bis 21. Juli wanderte Herr Pfarrer Graf mit acht Gehörlosen und zwei hörenden Helfern im Bündnerland. Den genauen Reiseweg finden Interessenten in Nr. 11 der «GZ».

Es ging dem Reiseleiter darum, als Kamerad mit Gehörlosen enger zusammenzuleben, damit er ihr Wesen besser kennen lerne, ihnen als Wegweiser die Augen zu öffnen für Gottes herrliche Welt, sie für eine Woche dem Alleinsein zu entreissen, ihr Selbstbewusstsein (Stolz) zu stärken durch tapfere Marschleistungen und jene Atmosphäre zu schaffen, wo Seele, Geist und Körper, befreit vom alltäglichen Krimskrums, in gleicher Weise gedeihen.

Man nächtigte in Jugendherbergen, verpflegte sich nach Möglichkeit auf Pfaderart, reiste per Schuhsohlenexpress und bekam auf diese Weise die ganze Herrlichkeit für 50 Franken.

Leider können wir dem umfangreichen, interessanten Bericht des Reiseteilnehmers Karl Bösch, St. Gallen, raumeshalber nur einige Episoden entnehmen:

«*Dienstag* . . . In der sehr einfachen Bergkirche hält Herr Pfarrer Graf eine kurze Predigt über das Wort aus der Bergpredigt Jesu: Gehet ein durch die enge Pforte! Gott will, dass wir Ueberwinder werden. Die wahre Freude wird nur dem zuteil, der den Engpass wahrer Reue und echter, tiefer Busse durchschritten hat. Auch unsere Wanderung geht auf schmalen Bergpfaden, und mancher denkt: Streng! Weit marschieren! Mittagessen einfach! Aber nach der wackeren Tagesleistung: Freude, Zufriedenheit! Müde werden, einfach, aber gesund leben, frische Luft atmen in Sonnenschein und Regen, Gottes herrliche Berge und Täler, Pflanzen und Tiere sehen macht froh. Bergbauern auf Oberscappina müssen auch hart arbeiten. Sie sind aber bei aller Mühe zufriedener als der verwöhnte Autoreisende in seiner schönen Limousine.

Donnerstag: Nachts um 2 Uhr schleiche ich ins Freie. Eine herrliche, mondhelle Nacht. Aber kalt. Das Wetter verspricht sehr schön zu werden. Auch Pfarrer Graf steht im Freien. Die Stille und die Herrlichkeit der nächtlichen Bergwelt sind überwältigend.

Samstag: Letzter Ferientag! Auf den lustigen Sitzen der Sesselbahn schweben wir alle in grosser Freude, die an die Bubenzeit gemahnt, hinauf auf die Alpen Foppa und Naraus. Dort halten wir noch einmal Guckaus, fassen das liebe, durchwanderte Bündnerland fest in unsere Herzen und gleiten glücklich und dankbar zu Tale. —»

Der gesamte Bericht von Karl Bösch wird voraussichtlich im «Kalender für Taubstummenhilfe 1952» zu lesen sein, ein weiterer Grund für alle Gehörlosen und ihre Freunde, den Kalender anzuschaffen.

2. Bibelwoche der Gehörlosen

vom 8. bis 15. September in Wildhaus

Unsere Bibelwoche war in allen Teilen sehr schön. Nicht umsonst wurde das Thema gewählt: «Die grosse Freude!»

Diese grosse Freude erfüllte uns täglich. Schon nach dem Aufstehen frühmorgens bot uns Fräulein Iseli in der Morgenandacht seelische Erquickung. Sie verstand es, uns Jesus Christus nahezubringen.

Nach dem Frühstück kam die Bibelbetrachtung. Wie ein lieber Vater machte Herr Pfarrer Graf uns, seinen ihm anvertrauten Kindern, die Bibeltex-te verständlich. Er ruhte nicht, bis alle seine Auslegung richtig verstanden hatten. Wie trefflich erklärte er uns z. B. die Heilung des Gichtbrüchigen, des Besessenen. Er zeigte uns auf der Karte das Galiläische Meer mit den vertrauten Namen von Ortschaften, wo Jesus lehrte und heilte. Gespannt lasen wir ihm vom Munde ab. Das «Hephata» ist ja so ganz für uns gesprochen, Jesus hat ja den Taubstummen «besonders» genommen, und wir dürfen das Wunder des «Tue dich auf!» heute noch an uns erfahren.

Die Nachmittage wurden frei gegeben. Aber man spazierte gemeinsam, u. a. auf die hohe Alp, wo uns Herr Pfarrer Graf eine Brente süs-ser Alpenmilch kredenzte. Ein andermal liess man sich von der Drahtseilbahn auf «Iltios-Höhe» ziehen. Unsagbar schöne Aussicht auf die Berge rings-um! Wie klein ist doch der Mensch und wie gross sein Hochmut! Auf dem Rückweg kamen wir am tiefblau, violett und smaragdgrün schimmernden Schwendiseelein vorbei, umsäumt von kupferglühenden Matten und Wei-Weiden. Viehherden nagten das letzte Gras ab, und ihr Geläute klang wie ein Abschiednehmen von der Alp.

Ihr Matten, lebt wohl,
Ihr sonnigen Weiden!
Der Senne muss scheiden,
Der Sommer ist hin.

Die Kühnsten von uns bestiegen noch den Berggrat, um von dort aus den Walensee zu grüssen. Wir besuchten auch Zwinglis, des grossen Man-nes, bescheidenes Geburtshaus.

Die stillste und grösste Freude aber bereitete uns die Verabreichung des Heiligen Abendmahles am Tage vor Bettag.

So haben uns Herr Pfarrer Graf und Fräulein Iseli innerlich gestärkt. Wir alle danken ihnen für «die grosse Freude», die sie in uns geweckt haben.

Auch für das leibliche Wohl der 19 Teilnehmer (15 weibliche, 4 männliche) wurde ausgezeichnet gesorgt. Dem Hauselternpaar Gubler und ihren dienstbaren Geistern, vorab der tapferen Köchin, sei ein Kränzlein gewunden. Auch sie gaben uns ihr Bestes. Das Frühstück war wahrhaftig nicht rationiert, und die übrige Verpflegung war stets so gut, dass fast nichts übrig blieb. Auch ihnen sei herzlich gedankt.

Aus dem Bericht von Fanny Lichti, Mannenbach.

Eine Hochschule für Gehörlose

In Padua (Italien) wird eine Hochschule für Gehörlose gebaut. Recht so! Aber hoffentlich wird dann an dieser Hochschule nicht nur Wissen gelehrt, wie an den meisten Hochschulen der Hörenden, sondern auch Weisheit und Güte. Denn die Hochschulen bilden Führer heran. Den meisten davon fehlte es bisher nicht an Wissen, sondern an Weisheit. Sie sind an den Universitäten nicht besser geworden, sondern nur klüger — und schlauer. Wäre es anders, so stünde es besser um die geplagte Menschheit.

Hoffen wir also, dass die Gehörlosen-Universität in Padua nicht nur wissende, sondern auch weise Führer der Gehörlosen heranziehe. Gf.

Auch wir können reisen!

(Schweiz. Pfadfinderinnen «Trotz Allem» in Holland vom 30. Juni—14. Juli 1951)

Am Samstagabend, den 30. Juni, bot sich dem Betrachter am Elsässerbahnhof in Basel ein ungewohntes Bild: 68 invalide Pfadfinderinnen aus der ganzen Schweiz versammelten sich da zu einer Reise nach Holland. Man sah ein Dutzend Fahrstühle für Gelähmte, viele Stöcke, Krücken und trotzdem fröhliche Gesichter! Darunter fanden sich auch sieben Gehörlose.

Um 20 Uhr begann die Nachtfahrt nach Amsterdam. Wir übernachteten in Gepäcknetzen, auf dem Boden, auf den Bänken. Es sah sehr lustig aus.

Anderntags um 9.30 Uhr kamen wir in der holländischen Hauptstadt an. Drei Autobusse standen bereit zur Weiterfahrt nach Noordwijk aan Zee. Einer davon war bestimmt für die Wagen (Fahrstühle) der Gelähmten und für das Gepäck, in den andern nahmen wir Platz. Die Leute waren uns behilflich beim Umsteigen. Um halb 12 Uhr sind wir dann in Noordwijk aan Zee angekommen. Die Autobusse hielten vor einer Art Jugendherberge mit dem Namen «Die Ossewa». Sieben holländische Pfadfinderinnen waren uns behilflich, darunter eine Lagerleiterin. Das Mittagessen, zubereitet von sauberen Händen, wartete schon auf uns.

Nach dem Essen ruhten wir aus, und dann durften alle zum Meer gehen und seinen Anblick zum erstenmal geniessen. Alle Tage durften wir hingehen und baden. Es war nie windstill und recht kalt, aber es war sonniges Wetter und das Meerwasser warm genug, so dass man es wagen durfte zu baden. Am Meeresstrand gab es unendlich viele Muscheln. Wir sammelten davon. Am Strand wurde gepicknickt: Belegte Brote und süsse oder saure Milch. Eines Abends durften einige, darunter auch ich, einen Leuchtturm besteigen und von dort aus die himmelweite Aussicht und den Sonnenuntergang geniessen. Die Strandpolizisten waren unsern Gelähmten willige Helfer, und auch andere Leute standen uns bei und blieben uns treu.

Wir machten zwei interessante Autoreisen: Von Noordwijk aan Zee nach Harlem und Alkmar. Auf dem Käsemarkt bekam jedes einen Edamer Käse geschenkt. Weiter ging es nach Edam und Volendam und von dort aus mit dem Schiff über das Jjsselmeer, von künstlichen Dämmen eingerahmt, nach der Insel Marken, von wo wir über Amsterdam nach Noordwijk aan Zee zurückkehrten. Ein anderes Mal fuhren wir nach Alsemeer, wo wir den Blumenmarkt bewunderten, dann nach Amsterdam mit einer Motorbootfahrt durch die Grachten und einer Besichtigung des Flugplatzes. Unterwegs haben wir viele Windmühlen gezählt, die zwar nicht mehr mahlen, aber dafür das Wasser aus den Aeckern in die Kanäle pumpen.

Es war eine glückliche Zeit im Hollandlager. Am letzten Abend gab es zum Abschied noch ein grosses Lagerfeuer. Das halbe Dorf ist gekommen und hat zugeschaut, wie wir Theater gespielt haben. Wir sieben Gehörlosen haben auch unsern Beitrag geleistet. Wir spielten «Vom Leben auf der Alp».

Am nächsten Tag fuhren wir heim. Vor der Abfahrt bekamen wir von den lieben Noordwijkern jedes ein Päcklein Bonbons. Wir nahmen Abschied vom Meer, und es flossen viele Tränen.

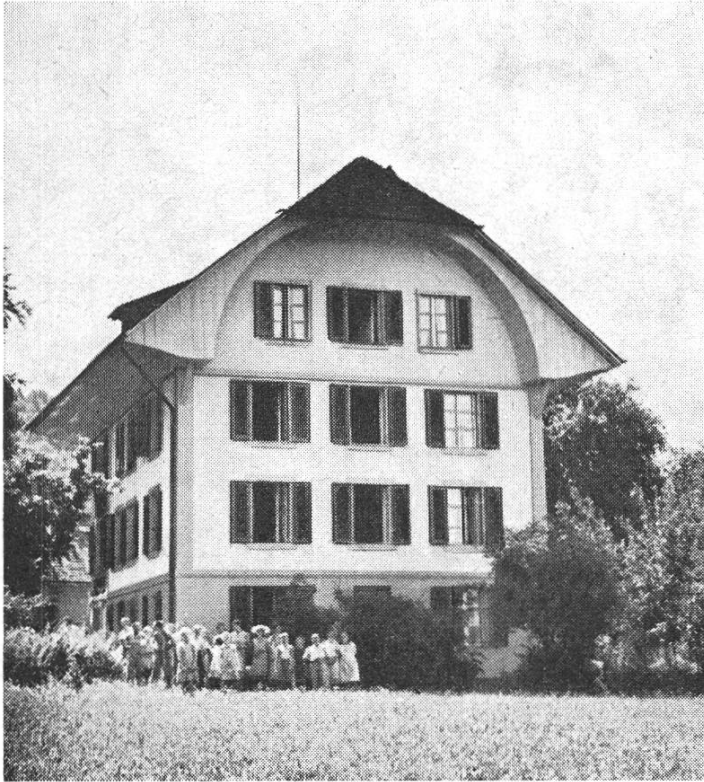
Dank allen, die sich um die Vorbereitung und die Durchführung der Reise verdient gemacht haben, Dank den lieben, hilfsbereiten Holländern, Dank Gott, der uns wohlbehalten wieder zu Hause ankommen liess!

Känguruh (Doris Herrmann)

Taubstummenanstalt Wabern

Aus dem Jahresbericht 1950

«Auch in diesem Jahr hat es sich gezeigt, dass unsere Schule für schwachbegabte taubstumme, schwerhörige und sprachgebrechliche Kinder einem dringenden Bedürfnis entspricht. Wir können bei weitem nicht alle Kinder aufnehmen, die durch Schul- und Armenbehörden hier angemeldet und von den Eltern bei uns vorgestellt werden. Auch von andern



Heimen im Kanton werden uns immer wieder Kinder zugewiesen, die, sei es wegen ihres Gehörausfalls, sei es wegen ihrer geistigen Schwäche, dem Unterricht dort nicht mehr zu folgen vermögen und dadurch nicht genügend gefördert werden können. Ihnen vermag nur ein Unterricht gerecht zu werden, der in ganz kleinen Klassen erteilt wird, so dass es möglich ist, auf die speziellen Schwächen und Hemmungen jedes einzelnen Kindes Rücksicht zu nehmen. Sobald aber diese Bedingung erfüllt ist, machen wir immer wieder die beglückende Erfahrung, dass auch in diesen

Kindern noch allerlei Kräfte des Geistes und vor allem des Gemütes schlummern, die geweckt und zu schöner Entfaltung gebracht werden können, wenn man mit der nötigen Ruhe, Geduld und Sachkenntnis ans Werk geht, und wenn einem für diese Arbeit, die eine Erziehungs- und Schulungsarbeit auf lange Sicht ist, genügend Zeit eingeräumt wird.»

Wabern baut aus und um. Die grosszügige Hilfe des Staates Bern mit 714 000 Franken und ein Teil des Ertrages aus der Sammlung des bernischen Jugendtages erlauben trotz neuer Verteuerung der Baukosten, die Anstalt zeitgemäss einzurichten.

Wabern baut mit Pietät! Das Stöckli (siehe Bild) hat zwar ein neues, freundliches Kleid erhalten, aber die alte, gute, heimelige Form mit dem Schildgiebel und der «Ründi» des Bernerlandhauses wurde ihm belassen, und das tut wohl in diesen Zeiten der uniformierten Zweckbauten.

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
 Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Weltverband der Taubstummen

Der Weltkongress in Rom ist vorüber. Durchreisende ausländische Gehörlose erklären übereinstimmend, dass sie von der Organisation, aber auch vom Aufwand beeindruckt waren. Nachfolgend veröffentlichen wir